

Georg Heym / Георг Гейм (1887-1912)

UMBRA VITAE

Die Menschen stehen vorwärts in den Straßen
 Und sehen auf die großen Himmelszeichen,
 Wo die Kometen mit den Feuernasen
 Um die gezackten Türme drohend schleichen
 Und alle Dächer sind voll Sternedeuter,
 Die in den Himmel stecken große Röhren.
 Und Zaubrer, wachsend aus den Bodenlöchern,
 In Dunkel schräg, die einen Stern beschwören,
 Krankheit und Mißwachs durch die Tore kriechen
 In schwarzen Tüchern. Und die Betten tragen
 Das Wälzen und das Jammern vieler Siechen,
 Und welche rennen mit den Totenschragen.
 Selbstmörder gehen nachts in großen Horden,
 Die suchen vor sich ihr verlornes Wesen,
 Gebückt in Süd und West, und Ost und Norden,
 Den Staub zerlegend mit den Armen-Besen.
 Sie sind wie Staub, der hält noch eine Weile,
 Die Haare fallen schon auf ihren Wegen,
 Sie springen, daß sie sterben <nun> in Eile,
 Und sind mit totem Haupt im Feld gelegen.
 Noch manchmal zappelnd. Und der Felder Tiere
 Stehn um sie blind, und stoßen mit dem Horne
 In ihren Bauch. Sie strecken alle viere
 Begraben unter Salbei und dem Dorne.
 Das Jahr ist tot und leer von seinen Winden,
 Das wie ein Mantel hängt voll Wassertriefen,
 Und ewig Wetter, die sich klagend winden
 Aus Tiefen wolkig wieder zu den Tiefen.
 Die Meere aber stocken. In den Wogen
 Die Schiffe hängen modernd und verdrossen,
 Zerstreut, und keine Strömung wird gezogen
 Und aller Himmel Höfe sind verschlossen.
 Die Bäume wechseln nicht die Zeiten
 Und bleiben ewig tot in ihrem Ende
 Und über die verfallnen Wege spreiten
 Sie hölzern ihre langen Finger-Hände.
 Wer stirbt, der setzt sich auf, sich zu erheben,
 Und eben hat er noch ein Wort gesprochen.
 Auf einmal ist er fort. Wo ist sein Leben?
 Und seine Augen sind wie Glas zerbrochen.
 Schatten sind viele. Trübe und verborgen.
 Und Träume, die an stummen Türen schleifen,
 Und der erwacht, bedrückt von andern Morgen,
 Muß schweren Schlaf von grauen Lidern streifen.

UMBRA VITAE

Людей на тротуарах тьма накрыла,
 Небесный свод над ними гол и страшен:
 Там метеоров огненные рыла
 Выводят знаки над зубцами башен.
 На каждой крыше - телескопов дыры,
 Астрологи пытаются бездну ночи,
 Из подземелий выросли фажиры,
 Восход звезды таинственной пророча.
 Вслед за инцестом в черном балахоне
 Крадется в спальню черная хвороба:
 Постановяют, дергаясь, тихони
 На тюфяке, как на изложье гроба.
 Самоубийцы изродили сушу -
 К востоку, к северу, к закату, к югу -
 Потерянную не отыщут душу
 И гонят пыль по замкнутому кругу
 Руками-метлами, куда сами
 Не станут пылью, торопясь к могиле:
 Усеют выпавшими волосами
 Свой путь земной и лягут грудой пыли,
 Подергивая мертвой головою.
 И звери полевые с голодухи
 Склонятся над могильною травой,
 Рогами копошась в кровавом брюхе.
 Умерший год на горизонт повесил
 Безветренные клочья парусины,
 Промок и опрокинулся, невесел,
 В трясину вод из облачной трясины.
 В морях то здесь, то там гниющий остов
 Пустой посудыны - куда деваться?
 Нет больше ни мальстремов, ни норд-остов,
 К причалам райским не пришвартоваться!
 Деревья над разбитыми путями
 Расставили капканы пальцев-крючьев,
 Чернея деревянными култями
 Отмерших, неизменно голых сучьев.
 Кто хочет встать, тот умирает сидя.
 С последним словом по другим орбитам
 Отходит жизнь и, ничего не видя,
 Глаза таращатся стеклом разбитым.
 Повсюду тени. Перед новой жутью
 Закрылась сновидений дверь глухая.
 Молчли, придавлены рассветной мутью,
 И веки трём, дремоту отряхая.

Last update:

2013/06/14 heym:umbra_vitae http://dubrovkin.imwerden.de/doku.php/hey:umbra_vitae
17:09

From:

<http://dubrovkin.imwerden.de/> - **Персональная страница
Романа Дубровкина**

Permanent link:

http://dubrovkin.imwerden.de/doku.php/hey:umbra_vitae

Last update: **2013/06/14 17:09**

